

2859. Artikel zu den Zeitereignissen

Linksstaat und der Tod in Chemnitz (39)

Wie gefährlich ist die Gruppe "Revolution Chemnitz"? (III) – Vera Lengsfeld: Umsturz mit Luftgewehr

(Hinweise: In Marzabotto, einem Ort, der symbolisch für den Hetze gegen Deutsche steht, warnt Außenminister Heiko Maas Italiener vor „Hass und Rassismus“ [Teil 3]: siehe S. 4-9)

Vera Lengsfeld: Der Umsturz mit dem Luftgewehr

Von Vera Lengsfeld / Gastautorin / 3. Oktober 2018 / Aktualisiert: 3. Oktober 2018 22:29

Deutschlands Politiker warnen vor einem erstarkenden Rechtsterrorismus. Die Ergreifung der mutmaßlichen Terrorgruppe "Revolution Chemnitz" sei ein eindeutiges Indiz dafür. Vera Lengsfeld vergleicht die Vorwürfe mit einem Märchen von den Gebrüder Grimm.



Das tapfere Schneiderlein ist nichts dagegen! Grimms Märchenheld hat sieben Fliegen auf seinem Mus erschlagen und bekam am Ende die Königstochter und das halbe Reich. Sein Zauberspruch war: „Sieben auf einen Streich!“. Die Menschen und der König dachten, er hätte sieben Menschen erschlagen und glaubten dem frechen Lügner (?s.u.) jedes Wort.

Die Bundesanwaltschaft hat sich offenbar zu sehr in Grimms Märchen vertieft. Sie meldete die Festnahme von sieben Rechtsterroristen, die zwar den Umsturz nicht auf ihre Gürtel gestickt, aber angeblich von ihm geredet hatten. Aus ihren abgehörten Telefonaten und Chats,

berichten uns mehrere Qualitätsmedien, solle hervorgegangen sein, dass, die siebenköpfige Gruppe mehr bewirken wollte als der Nationalsozialistische Untergrund (NSU).

Wer den Mund so voll nimmt, dachte sich die Bundesanwaltschaft, muss wirklich etwas auf dem Kerbholz haben und griff tapfer zu. Schließlich sollen die Maulhelden auch von der Beschaffung halbautomatischer Waffen gefaselt haben. Leider ließen sich solche Waffen bei den Haussuchungen nicht finden. Es wurde nur ein Luftgewehr beschlagnahmt, um das die sieben Rechtsterroristen hätten würfeln müssen, um den entscheidenden Startschuss für die geplante Revolution zu geben.

Wie ungeheuerlich die Gefahr des Rechtsextremismus ist, geht aus der bundesanwaltschaftlichen Rekonstruktion der finsternen Pläne der Rechten hervor. Demnach haben sie sich erst Mitte September zur Terrorgruppe „Revolution Chemnitz“ zusammengefunden, aber zum vernichtenden Schlag gegen die Bundesrepublik wollten sie schon am 3. Oktober ausholen!

Die „Revolution Chemnitz“ betrachte sich als Elite der rechten Szene, wird uns mitgeteilt. Sie hielten sich untereinander für die „führenden Köpfe“ in Sachsen. Ihnen gehe es, anders als dem NSU, um mehr als um die Vertreibung von Ausländern. Die mutmaßlichen Terroristen hätten, so die Erkenntnisse der Ermittler, die Gesetze des Rechtsstaats außer Kraft setzen wollen. Zwar hatten sie außer besagtem Luftgewehr keine Waffen und keine konkreten Pläne, aber den Rechten ist schließlich alles zuzutrauen!

Nachdem die extremistischen Bösen glücklicherweise dank der Wachsamkeit unserer Sicherheitsorgane hinter Gittern sitzen, können wir beruhigt sein, dass die Einheitsfeiern nunmehr nur noch mit den üblich gewordenen Sexattacken und möglicherweise nicht-terroristischen Messerangriffen von „Verwirrten“ ablaufen werden. Es wird doch wieder Zelte geben, worin sich die bedrängten Frauen zurückziehen können! Dort können sie sich erholen und in Ruhe vor Augen führen, dass die einzige Gefahr von rechts droht.

So sieht es jedenfalls die Politik. Als Reaktion auf rechtsextreme Gewalt in Sachsen hat die Polizei eine schnelle Eingreiftruppe gegründet. Die Task Force Gewaltdelikte solle im Polizeilichen Terrorismus- und Abwehrzentrum ihre Arbeit aufnehmen, teilte Innenminister Roland Wöllner (CDU) am Montag mit. «Die Task Force wird rund um die Uhr einsatzbereit sein», sagte der Minister.

Nach der Festnahme von sechs mutmaßlichen Rechtsterroristen aus der Szene in Chemnitz kündigte auch Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer (CDU) ein entschlossenes Vorgehen an: "Wir müssen mit aller Härte gegen die Menschen vorgehen, die sich nicht an unsere Rechtsordnung halten – die gegen Menschen aus dem Ausland, gegen Andersgläubige vorgehen." Zwar wisse man noch nichts Genaueres, muss Kretschmer eingestehen, aber die Härte des Rechtsstaates wird von ihm schon mal präventiv in Stellung gebracht.

Dass in Leipzig Connewitz eine Polizeistation von Linksradiكالen in einer Art angegriffen wurde, dass die Polizisten um ihr Leben fürchteten, dass es linksradikale Attacken auf Bahnanlagen gab, die tausende Fahrgäste gefährdeten, dass Antifa-Schlägertruppen immer wieder Andersdenkende krankenhaushausreif schlagen, scheinen dagegen Peanuts zu sein. Keiner Erwähnung wert. Hier ist die Härte des Rechtsstaates windelweich.

In Saalfeld wurden vor wenigen Monaten 50kg Chemikalien zur Sprengstoffherstellung und Buttersäure bei zwei Antifanten gefunden. Der Staatsschutz wollte gar nicht ermitteln, denn bei der Staatsanwaltschaft, die von einer aufmerksamen Nachbarin alarmiert worden war,

hatten die beiden angegeben, dass die Chemikalien nur für Spass-Knallerei gehortet wurden und die Buttersäure, die von der Antifa gern gegen unliebsame Gastwirte oder Gentrifizierer eingesetzt wird, sei für die Bekämpfung von Maulwürfen in Mutters Garten gedacht gewesen. Peanuts sind anscheinend auch die bei jeder Islamisten-Razzia, beispielsweise in der Hildesheimer Salafistenmoschee, gefundenen Waffen und Munition. Mehr Waffen, als in allen erfundenen und tatsächlichen rechten „Terrorzellen“ in Deutschland zusammen. In Berlin wurden Ende letzten Jahres bei einem Islamisten zahlreiche Pistolen und Gewehre, sowie 20.000 Schuss Munition entdeckt.

Aber Politik und Bundesanwaltschaft scheinen davon auszugehen, dass diese Waffen nur zum Spielen dienen sollten, weshalb von ihnen keinerlei Gefahr für den Rechtsstaat ausgeht. Aktuell attackieren Linksextremisten im Hambacher Forst Polizisten und Angestellte von RWE mit Zwillingen und Kot. Kein Thema, weil diese Aktionen von Linken kommen, die den Rechtsstaat sowieso beschissen finden und das auf ihren Demos auch öffentlich zeigen. Das tapfere Schneiderlein hat für seine Lügen (?¹) die Königstochter und das halbe Reich gewonnen. Es bleibt abzuwarten, ob die rechtzeitig zu den Wahlen in Bayern und Hessen gegründete und sofort aufgeflogene rechtsextremistische Terrorzelle den erhofften Effekt hat, Wähler von der AfD zu den Altparteien zurückzuführen.



(Das tapfere Schneiderlein mit den Fliegen auf dem Brot, Sieben auf einen Streich.²)

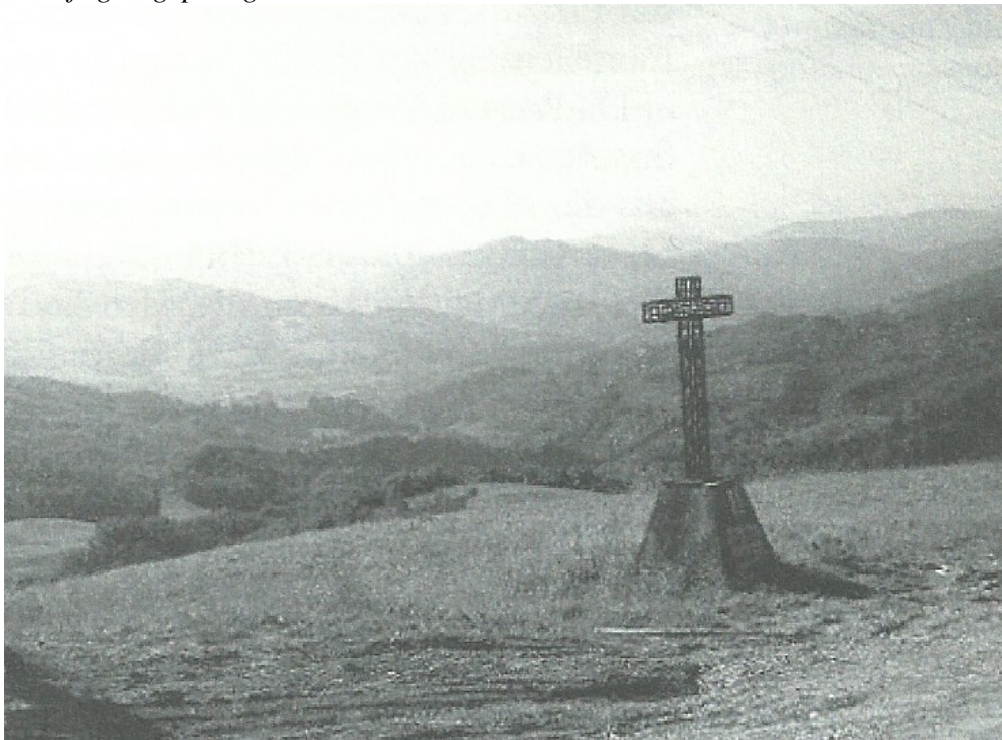
¹ Das tapfere Schneiderlein hatte nicht gelogen, weil sich die Aufschrift *Sieben auf einen Streich* auf seinem Gürtel auf die Fliegen bezog, die er tatsächlich erschlagen hatte. Natürlich interpretierte die Gesellschaft die Aufschrift anders. Schließlich mußte das tapfere Schneiderlein die zwei Riesen, das Einhorn, das Warzenschwein, und die Intriganten im Königsschloß besiegen – durch Tapferkeit und Listenreichtum (vgl. Odysseus). Das Märchen ist ein wunderbares Bild für die im Menschen schlummernden Fähigkeiten, die erweckt werden können.

² <https://www.quagga-illustrations.de/produkt/h0016768/>

In Marzabotto, einem Ort, der symbolisch für die Hetze gegen Deutsche steht, warnt Außenminister Heiko Maas Italiener vor „Hass und Rassismus“ (Teil 3)

Zum "Fall Marzabotto" heißt es weiter³ im *Großen Wendig* Band III⁴ (Friedrich Karl Pohl):

Weder ein Soldat der SS-Panzer-Aufklärungsabteilung 16, noch Walter Reder hat jemals Marzabotto betreten. Es ist daher eine Lüge, wenn später behauptet wurde, er und seine Panzer-Grenadiere hätten in dieser Stadt Massaker verübt und Zerstörungen angerichtet.⁵ Selbst in der Glorifizierungsschrift der italienischen Partisanenvereinigung ist an keiner Stelle die Rede davon, daß es zu kriegsrechtswidrigen Handlungen von Seiten der Deutschen gekommen sei. Ebenso wenig spricht Lupos Schwester Bruna Musolesi, die an den Kämpfen teilnahm, in ihrer Schrift "Epopoea Partigiana" von deutschen Greuelthaten.⁶ Wenn auch nur der geringste Tatbestand zu finden gewesen wäre, wären solche Vorkommnisse in dieser Literatur heftig angeprangert worden.



(Der Monte Sole nahe Marzabotto, wo Musolesi und seine Partisanengruppe >Stella Rossa< Stellungen ausgebaut hatten.)

In völligem Widerspruch zu den nach Kriegsende erhobenen Behauptungen bewahrte der deutsche Kommandeur auch im Kampf die ihm selbstverständliche soldatische Ritterlichkeit. Auf seinen Befehl hin wurden alle verwundeten Zivilisten – gleichgültig, ob sie Partisanen waren oder nicht – sofort ordnungsgemäß von Sanitätsdienstgraden versorgt. Er verzichtete in seinem Gefechtsstreifen auch auf Repressalien und Hinrichtungen von Partisanen, wozu er nach den Bestimmungen der Haager Landkriegsordnung und aufgrund des Bandenbekämpfungsbefehls von General Kesselring berechtigt gewesen wäre.⁷ Durch

³ Siehe auch Artikel 2857 (S. 3-6) und 2858 (S. 2-4)

⁴ Rolf Kosiek und Olaf Rose, S. 650-656, Ausgabe 2008, Grabert Verlag

⁵ Unter Anmerkung 11 steht: Walter Dahl, *Ehrenbuch des deutschen Soldaten*, FZ, München 1986, S. 456.

⁶ Unter Anmerkung 12 steht: Ebenda, S. 457; F. J. P. Veale, *Verschleierte Kriegsverbrechen* (War Crimes discreetly veiled), Karl-Heinz Priester, Wiesbaden 1959, S. 171; Lothar Greil, *Die Lüge von Mazabotto*, Schild, München 1959, S. 38.

⁷ Unter Anmerkung 13 steht: Ebenda, S. 31

persönliche Intervention verhinderte Reder im letzten Augenblick die von deutschen Sicherheitsbehörden im rückwärtigen Gebiet bereits angeordnete Deportation von 2000 italienischen Männern nach dem Osten. Offiziere und Mannschaften der Panzer-Aufklärungsabteilung 16 wurden von der dankbaren Bevölkerung Corregios tagelang als Helden gefeiert. Allein dem Dazwischentreten Reders hatte es die Ortschaft Monzone zu verdanken, daß sie nicht von Heerestruppenteilen niedergebrannt wurde. Reder, der ein vorbildlicher Offizier und mit dem Deutschen Kreuz in Gold und dem Ritterkreuz ausgezeichnet war, wurde von seinen Soldaten verehrt.

Nach der Vernichtung der kommunistischen Partisanenbrigade setzte Marschall Pietro Badoglio Reder auf die Kriegsverbrecherliste. Der britische Militärsender in Bari unter Führung von deutschen Emigranten verbreitete die wildesten Greuelmeldungen über ihn. Er geriet später in amerikanische Gefangenschaft, in der Untersuchungen gegen ihn wegen mangelnden Beweismaterials eingestellt wurden. Er wurde am 15. Mai 1945 entlassen und später wieder verhaftet, am 30. September 1947 den Briten übergeben, deren Militärgericht zu demselben entlastenden Ergebnis kam. Trotzdem wurde Reder am 13. Mai 1948 an die italienischen Militärbehörden ausgeliefert.

Der Prozeß vor einem italienischen Militärgericht vom 18. September bis 31. Oktober 1951 war eine juristische Farce mit schweren Rechtsverstößen. Ernsthafte Schuldbeweise für von den Deutschen verursachte Blutbäder lagen nicht vor. Trotzdem mußte Anklage erhoben werden, die Presse und der kommunistische Pöbel verlangten danach. Als Ort des Prozesses wurde bewußt Bologna gewählt, eine Hochburg der Kommunisten.



(Albert Kesselring, 1885-1960)

Da Reders Vorgesetzte, General Kesselring und Generalmajor Max Simon, nach einem Prozeß vor einem britischen Militärgericht bereits aus der Haft entlassen worden waren, war es nun Reder, der als letztes Opfer büßen mußte. Gleichzeitig wollten die Kommunisten durch die Anklage von den Massenmorden und Greuelthaten der kommunistischen Resistenza ablenken.⁸

Pauschal wurden Reder sämtliche – auch natürliche – Todesfälle der Bevölkerung in der Toskana und Emilia im Herbst 1944 als Morde zur Last gelegt. Entlastungszeugen wurden erpreßt, mißhandelt und mit dem Tod bedroht. Entlastungsmaterial wurde nicht zugelassen. Die schwerste Anklage kam von Unterscharführer Jules Legoli, einem elsässischen Freiwilligen der Waffen-SS, der bei Cadotto am 21. September 1944 zu den Partisanen übergelaufen war. Der französischen militärischen Abwehr ausgeliefert, mußte er als Kollaborateur um sein

Leben fürchten. Also versuchte er, sich freizukaufen, indem er Reder belastete: Dieser habe vor dem Einsatz gegen die Partisanen im Sottotal den Befehl gegeben, sofort Vergeltung zu üben und sämtliche in der Nähe befindlichen Personen zu erschießen.

Beim Prozeß brauchte Legoli nicht zu erscheinen, nur seine eidesstattliche Erklärung wurde

⁸ Unter Anmerkung 14 steht: Giorgio Pisano, *Aprile 1945.1 Giorni de la Strage* (Die Tage des Gemetzels), Val Padana, Milano 1975; das ganze Buch beschreibt mit Fotos die kommunistischen Massaker an italienischen Landsleuten.

verlesen. Er war für immer verschwunden, wahrscheinlich vom französischen Geheimdienst liquidiert. So konnten seine Aussagen nicht durch ein Kreuzverhör überprüft werden. Bei der Bewertung der Aussage folgte das Gericht der in alliierten Kriegsverbrecherprozessen üblichen Praxis: Artikel 19 des Londoner Statuts befreite das Militärgericht in Nürnberg ausdrücklich von »technischen Regeln der Beweisführung«.

Während die Ankläger dreieinhalb Jahre Zeit zur Vorbereitung gehabt hatten, blieben den Verteidigern nur zwei Monate. Die Anwälte waren Italiener, und der deutsche Verteidiger war Dr. Claus von Heydebreck. Das riesige Aktenmaterial konnte zeitlich nicht gründlich durchgearbeitet werden, zumal noch die italienischen Dokumente übersetzt werden mußten.

Der italienische Rechtsanwalt Nevio Magnarini versagte aus Angst vor den massiven kommunistischen Drohungen vollständig. Seine Kollegen mußten Polizeischutz erhalten. Täglich tobte während der Verhandlungen der schreiende kommunistische Pöbel vor dem Gerichtsgebäude. Der Richter Stellaci war ein Kommunist, der Reder als »Bestie«, »Mörder«, »Schurke« und »Verbrecher« bezeichnete. Er hielt Lobreden auf die Diktatur des Proletariats. Es ging gar nicht mehr um Schuld oder Unschuld des Majors Reder, sondern um eine politische Entscheidung.

Die ausnahmslos von der KPI zur Verfügung gestellten >Zeugen< waren für ihre Rolle genauestens präpariert worden und logen im Gerichtssaal das Blaue vom Himmel, um dann ihre Meineide bedenkenlos zu schwören, wie sie es bereits im Prozeß gegen General Max Simon getan hatten. Das Gericht hätte Reder zum Tode verurteilen müssen, wenn nur ein Bruchteil der gegen ihn erhobenen Vorwürfe zugetroffen hätte. Angesichts des politischen Drucks war ein Freispruch jedoch nicht durchsetzbar. Der Bestand der damaligen italienischen Regierung hing von einer unsicheren Minderheit ab, die von einer Koalition der antikommunistischen Parteien beherrscht wurde.

Ein Freispruch Reders hätte einen solchen Sturm zügelloser politischer Gefühle hervorgerufen, daß der Sturz der Regierung hätte folgen können, der alsdann der erste Schritt zur Errichtung der von den Kommunisten angestrebten Diktatur des Proletariats in Italien gewesen wäre. Einen Freispruch hätten alle Partisanen in Italien als persönliche Beleidigung empfunden.⁹ Also wählte man den Mittelweg der Verurteilung Reders zu lebenslänglicher (ehrevoller) Festungshaft, nicht zu Gefängnis. Die zunächst auch ausgesprochene Degradierung wurde am 16. März 1954 aufgehoben und Reder als Kriegsgefangener anerkannt.

Bedeutende Völkerrechtler haben übereinstimmend erklärt, daß das Urteil dieses Scheinprozesses aus völkerrechtlichen, strafrechtlichen und strafprozessualen Gründen nicht haltbar war. Aber Italien brauchte ein Opfer und insbesondere die gerichtliche Bestätigung von Greuelaten der Waffen-SS. Bald bildeten sich Hilfskomitees ausländischer Soldatenverbände, die gegen das Urteil protestierten. Ihnen schlossen sich der Vatikan und die Bischöfe an. Im März 1956 richtete der österreichische Staatssekretär Graf einen öffentlichen Appell zugunsten Reders an das italienische Volk und dessen Regierung. Die italienischen Verbände der Familienangehörigen der in Rußland Vermißten und Gefangenen wandten sich mit einem Gnadengesuch an den italienischen Justizminister Moro. Im Juli 1956 machte die italienische >Liga für Menschenrechte< eine Eingabe beim italienischen

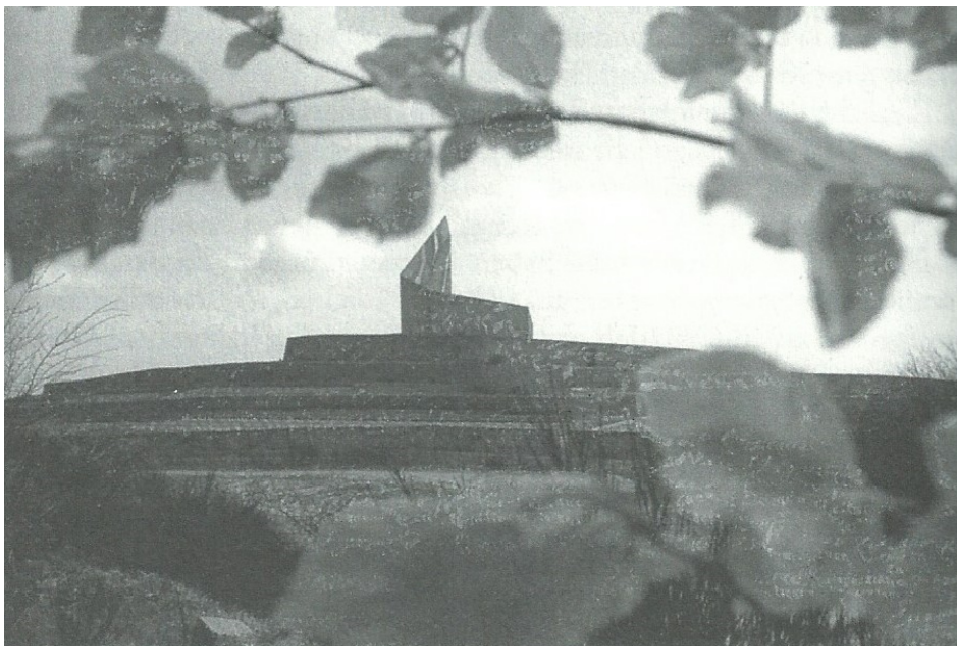
⁹ Unter Anmerkung 15 steht: Wolfgang Kunz, *Der Fall Marzabotto – Analyse eines Kriegsverbrecherprozesses*, Würzburger Wehrwissenschaftliche Abhandlungen, Holzner, Würzburg 1967, S. 72; Greil, aaO. (Anm. 12), S. 66; Veale, aaO. (Anm. 12), S. 163 ff.

Außenminister Martino, ebenso das Vatikanische Staatssekretariat, desgleichen italienische Veteranenverbände.

In England bildete sich aus britischen Heeres- und Marineoffizieren ein Hilfskomitee, das im Juli 1957 unter der Leitung der schottischen Aristokratin Mara Russe-Tavernan eine Petition an den italienischen Staatspräsidenten richtete. 1958 schritten englische Heeresoffiziere zu einer Plakataktion in London. Als Staatspräsident Gronchi zu einem Staatsbesuch in England eintraf, erhielt er aus allen Kreisen der britischen Bevölkerung Telegramme und Bittgesuche für Reder.

In Deutschland wurde von privater Seite die >Gaeta-Hilfe< ins Leben gerufen durch ehemalige Frontsoldaten und Feldmarschall Erich von Manstein und Albert Kesselring, Großadmiral Karl Dönitz und Generaloberst Paul Hausser. Belgische, französische, niederländische, finnische, kanadische und amerikanische Frontkämpferorganisationen folgten dem Beispiel.¹⁰

Die Bundesregierung rührte sich nicht, da sie sich darauf berief, daß Reder österreichischer Staatsbürger sei. Sie ließ dabei außer acht, daß Reder sechs Jahre in deutscher Uniform für Deutschland gekämpft und seine Gesundheit ruiniert hatte. Am 24. Januar 1985 wurde Reder als kranker Mann aus der Festung Gaeta nach Österreich entlassen, wo er bereits wenige Jahre später am 26. April 1991 in Wien verstarb.



(62 Kilometer südlich von Bologna, also nicht weit von Marzabotto entfernt, liegt der 1969 eingeweihte deutsche Soldatenfriedhof am Futa-Paß mit 30716 Kriegstoten. Bei seinem Marzabotto-Besuch im Jahre 2002 versagte Bundespräsident Johannes Rau den dort liegenden deutschen Soldaten einen ehrenden Besuch.)

*Unter dem Titel *Fernsehen verbreitet erneut Marzabotto-Lüge* schreibt Rolf Kosiek im *Groszen Wendig* Band V:¹¹*

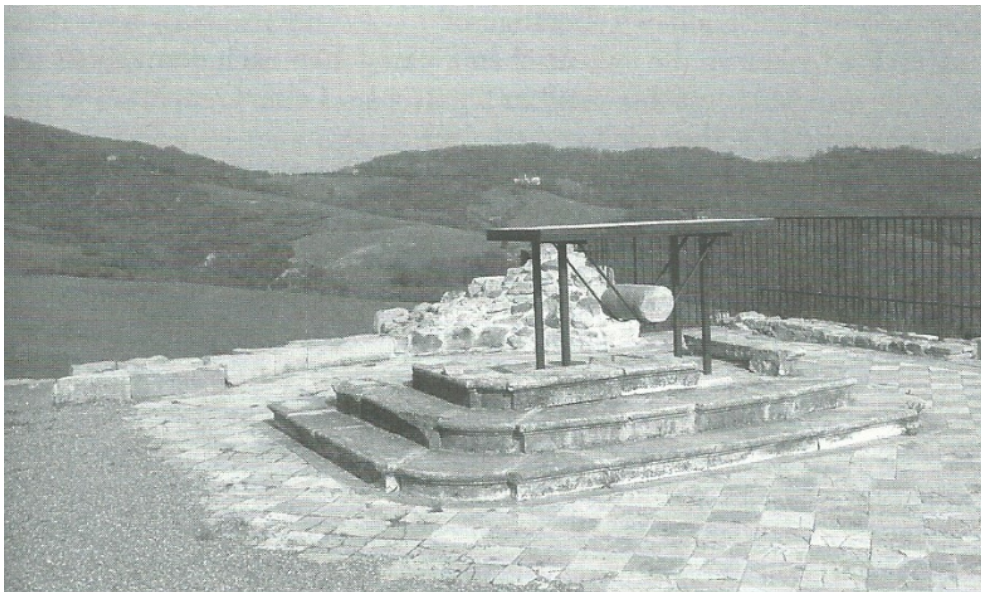
Obwohl die Marzabotto-Lüge schon vor vielen Jahren richtiggestellt¹² und als üble Verleumdung der deutschen Soldaten von Seiten der italienischen Kommunisten entlarvt wurde, wird

¹⁰ Unter Anmerkung 16 steht: Greil aaO (Anm. 12), S. 73 ff.

¹¹ S. 857/858. Ausgabe 2014; Grabert Verlag

sie dennoch – und auch von deutschen Massenmedien – immer wieder aufgefrischt. So brachte die Tagesschau der ARD am 19. 12. 2012 um 20 Uhr erneut die längst als kommunistische Propaganda bewiesenen Vorwürfe, daß deutsche Wehrmacht- und SS-Einheiten unter Sturmbannführer (Major) Walter Reder in der Stadt Marzabotto in Italien ein Massaker am 29./30. September 1944 unter der Zivilbevölkerung verübt hätten, bei dem angeblich 1830 Zivilisten getötet worden seien.

Dabei haben die deutschen Truppen, die in den Bergen in einiger Entfernung von Marzabotto Stützpunkte der völkerrechtswidrig kämpfenden italienischen Partisanen aushoben, die Stadt Marzabotto überhaupt nicht betreten, geschweige denn dort ein Massaker veranstaltet. Die Stadtbevölkerung erlitt später erhebliche Verluste durch einen anglo-amerikanischen Bombenangriff auf die Stadt. Die bei den Kämpfen gegen die Partisanen, die sich in den Bergdörfern auch mit schweren Waffen verteidigten, und durch die Bombardierung entstandenen Todesopfer wurden schändlicherweise den Deutschen zugeschoben und in ein Massaker umgedeutet. Von den in diesem Zeitraum von Partisanen völkerrechtswidrig ermordeten deutschen Soldaten wird nicht gesprochen. Allein in den Monaten Juni bis August 1944 betrugen die deutschen Verluste um die 5000 Mann.



(Ruinen und Mahnmal der St. Martin Kirche in Monte Sole, Marzabotto. Foto: Wikipedia.)

Auf einen die damaligen Vorgänge um Marzabotto richtigstellenden Brief von Dr. Klaus Goebel, München, vom 20. 12. 2012 an die Vorsitzende der ARD und Intendantin des WDR, Frau Monika Piel, erfolgte eine nichtssagende, an den belegten Vorwürfen der Geschichtsfälschung völlig vorbeigehende Antwort vom 21. 12. 2012, während ein ebenfalls richtigstellender Brief vom 23. 12. 2012 des Studiendirektors a. D. Friedrich Karl Pohl, Lüneburg,¹³ an Frau Piel gar nicht beantwortet wurde.

Anstatt als deutscher Fernsehsender ein Interesse daran zu haben, daß solche die Deutschen belastenden Fehldarstellungen in der Öffentlichkeit richtiggestellt werden, bringt und

¹² Unter Anmerkung 1 steht: Vgl. Rolf Kosiek u. Olaf Rose (Hg.) *Der große Wendig*, Grabert, Bd. 2, Tübingen 2012, S. 76-80; ebenda Bd. 3, Tübingen 2008, S. 650-656 [H.D.: siehe Artikel 2857 (S. 3-6) und 2858 (S. 2-4)]; Klaus Hammel, *Der Krieg in Italien 1943 bis 1945*, Osning, Bielefeld 2012; siehe auch: Klaus Hammel, »Jenseits von Tiefenbohrungen. Mir ihrem Bericht bleibt die deutsch-italienische Historikerkommission über die Jahre 1943 bis 1945 in eingefahrenen Gleisen«, in: *Junge Freiheit*, 18. 1.2013.

¹³ Unter Anmerkung 2 steht: Kopien der Briefe beim Verfasser.

verbreitet damit die ARD kommunistische Propaganda, weigert sich, die Lügen richtigzustellen, nimmt nicht einmal die ihr gegebenen, mit Quellen belegten Richtigstellungen zur Kenntnis und hat keine Bedenken, die Falschmeldungen zu senden. Die Feinde des deutschen Volkes könnten keine bessere Propaganda gegen die Deutschen machen, als, wie die ARD, solch einen die historische Wahrheit verfälschenden Film zu verbreiten.

Und der deutsche Bürger ist ab 1. Januar 2013 gesetzlich verpflichtet, diese deutschfeindliche Propaganda noch selbst mit dem nun gesetzlichen Zwangsbeitrag für das Fernsehen zu bezahlen.

Am 19. Dezember 2012 wurde in Rom von Bundesaußenminister Guido Westerwelle und seinem italienischen Kollegen Terzi Di Sant'Agata der 170 Seiten umfassende Bericht einer deutsch-italienischen Historikerkommission vorgestellt, die im Mai 2009 eingesetzt wurde, um die Kriegereignisse in Italien endlich aufzuklären.

Dieser erste Bericht brachte schon einige Verringerungen der den Deutschen zugeschobenen Kriegsoffer, konnte aber noch keine endgültigen Zahlen vorlegen. Für Marzabotto wurde die Zahl von 1830 Todesopfern von der Kommission schon auf 770 herabgesetzt.¹⁴

Zum Gedenken an die italienischen Gefangenen nach dem Abfall Italiens von den Mittelmächten soll in Deutschland eine Gedenkstätte eingerichtet werden.¹⁵ Aber niemand tritt für ein Denkmal für die deutschen Soldaten ein, die zu Tausenden von den völkerrechtswidrig operierenden Partisanen ermordet wurden.

(Fortsetzung folgt.)

¹⁴ Unter Anmerkung 3 steht: Klaus Hammel, »Jenseits von Tiefenbohrungen«, in: *Junge Freiheit* 18.1.2013, S. 20

¹⁵ Unter Anmerkung 4 steht: Christa Langen-Peduto, »Mahnmal für italienische NS-Opfer«, in: *Augsburger Allgemeine*, 20. 12. 2012.